



Wer bei Frankreich sofort an Paris, die Provence oder die Strände der Côte d'Azur denkt, übersieht leicht einen der außergewöhnlichsten Orte des Landes. Im Herzen der Picardie, direkt vor den Toren von Amiens, liegt eine Landschaft, die wirkt, als sei sie einem Märchenbuch entsprungen: die Hortillonnages. Zwischen stillen Kanälen, blühenden Gärten und kleinen Inseln entfaltet sich eine Welt, die Besucher augenblicklich in ihren Bann zieht.

Nur wenige Schritte vom lebhaften Stadtzentrum entfernt verändert sich die Kulisse schlagartig. Autos, Geschäfte und Straßencafés bleiben zurück. Stattdessen öffnet sich ein Labyrinth aus Wasserwegen, das sich über rund 300 Hektar erstreckt. Wer hier unterwegs ist, erlebt Frankreich von einer Seite, die selbst viele Einheimische kaum kennen.

Die Geschichte dieser besonderen Landschaft reicht erstaunlich weit zurück. Bereits vor rund zwei Jahrtausenden begannen Menschen damit, die sumpfigen Gebiete entlang der Somme nutzbar zu machen. Aus Mooren und Feuchtgebieten entstanden nach und nach kleine Anbauflächen. Generation für Generation formte die Natur gemeinsam mit menschlicher Handarbeit ein einzigartiges Netz aus Inseln und Kanälen.

Der Name „Hortillonnages“ stammt von den sogenannten Hortillons. Das waren Gemüsebauern, die ihre Felder auf den kleinen Inseln bewirtschafteten. Ihre Ernte transportierten sie mit flachen Booten direkt in die Stadtmärkte von Amiens. Damals gehörten die Boote zum Alltag wie andernorts Fahrräder oder Handwagen.

Heute existieren nur noch wenige professionelle Gemüsebauern. Dennoch lebt die Tradition weiter und prägt bis heute den Charakter der Region.

Besucher entdecken die Hortillonnages meist vom Wasser aus. Die schmalen Boote gleiten nahezu lautlos durch die Kanäle. Rechts wachsen Schilf und Weiden, links verstecken sich gepflegte Gärten hinter Hecken und Blumenbeeten. An vielen Stellen spiegeln sich Bäume auf der ruhigen Wasseroberfläche, als hätte jemand die Landschaft doppelt gemalt.

Und genau darin liegt der Zauber dieses Ortes.

Jede Kurve eröffnet einen neuen Blick. Hinter der nächsten Biegung taucht vielleicht eine kleine Holzbrücke auf. Wenige Meter weiter erscheinen Obstbäume, bunte Blumen oder ein winziges Gartenhaus. Manche Inseln dienen noch immer dem Gemüseanbau, andere sind private Rückzugsorte. Einige erreicht man ausschließlich per Boot.

Wer früh morgens unterwegs ist, erlebt die Hortillonnages von ihrer schönsten Seite. Nebelschwaden ziehen über das Wasser. Vögel begrüßen den Tag mit ihrem Konzert. Libellen



schwirren zwischen den Pflanzen umher. Die Atmosphäre besitzt etwas Zeitloses.

Fast wirkt es so, als hätte jemand die Uhr angehalten.

In einer Zeit, in der viele Reiseziele unter Besucherströmen leiden, entfalten die Hortillonnages eine wohltuende Ruhe. Hier drängt niemand durch überfüllte Gassen. Niemand stellt sich stundenlang für ein Foto an. Stattdessen bestimmen Gelassenheit und Natur das Tempo.

Vielleicht liegt genau darin das Geheimnis ihres Erfolgs.

Immer mehr Reisende suchen heute nach Orten mit Charakter statt nach Sehenswürdigkeiten, die man lediglich abhakt. Sie wünschen sich echte Erlebnisse, Begegnungen mit der Geschichte und Augenblicke fernab des Trubels. Die Hortillonnages erfüllen all diese Wünsche beinahe mühelos.

Einen zusätzlichen Impuls erhielt die Region durch ein außergewöhnliches Kunstprojekt. Seit einigen Jahren verwandeln Künstler, Landschaftsarchitekten und Designer einzelne Inseln in kreative Freiluftgalerien. Zwischen Bäumen, Wasserläufen und Blumenbeeten entstehen Installationen, die sich harmonisch in die Umgebung einfügen.

Das Spannende daran: Kunst und Natur treten nicht in Konkurrenz zueinander. Stattdessen entsteht ein Dialog. Mal schwebt eine Skulptur scheinbar über dem Wasser, mal überrascht eine Installation mitten im Grünen. Besucher entdecken die Werke während ihrer Bootsfahrt oft ganz nebenbei.

So verbindet sich jahrhundertealte Kulturlandschaft mit moderner Kreativität.

Auch für Amiens selbst sind die Hortillonnages ein Glücksfall. Die Stadt besitzt mit ihrer imposanten Kathedrale bereits eines der bedeutendsten Bauwerke Frankreichs. Viele Besucher kombinieren inzwischen beide Attraktionen miteinander. Morgens bestaunen sie die gotischen Meisterwerke im Stadtzentrum, wenige Minuten später gleiten sie bereits durch eine stille Wasserlandschaft.

Diese Nähe von Stadt und Natur wirkt fast schon ungewöhnlich.

Wo sonst lässt sich innerhalb kürzester Zeit von mittelalterlicher Architektur in eine Welt aus Kanälen und schwimmenden Gärten wechseln?



Gerade deshalb zieht Amiens zunehmend Gäste aus Belgien, den Niederlanden, Deutschland und natürlich aus Frankreich selbst an. Besonders für Wochenendreisende bietet die Stadt eine reizvolle Alternative zu den bekannten Touristenrouten.

Und mal ehrlich: Wer freut sich nicht über einen Ort, den noch nicht jeder auf seiner Reiseliste markiert hat?

Die Hortillonnages zeigen eindrucksvoll, dass Frankreich weit mehr bereithält als seine berühmten Klassiker. Hier treffen Geschichte, Natur, Landwirtschaft und Kultur auf engstem Raum zusammen. Nichts wirkt künstlich inszeniert. Alles entstand über Jahrhunderte hinweg und entwickelte seinen ganz eigenen Rhythmus.

Genau das macht den Reiz dieser Landschaft aus.

Während viele Reiseziele mit immer spektakuläreren Attraktionen um Aufmerksamkeit kämpfen, bezaubern die Hortillonnages durch ihre Schlichtheit. Das Wasser fließt gemächlich. Die Gärten blühen im Wechsel der Jahreszeiten. Die Boote ziehen ihre Bahnen wie schon vor Generationen.

Manchmal braucht es eben keine großen Sensationen.

Manchmal genügt eine stille Bootsfahrt durch eine Landschaft, die wie ein verborgenes Gemälde mitten in Nordfrankreich wirkt. Wer die Hortillonnages besucht, nimmt nicht nur schöne Fotos mit nach Hause, sondern auch das seltene Gefühl, einen Ort entdeckt zu haben, der seine Seele bewahrt hat.

Ein Artikel von M. Legrand